

2 – 2025

ZUKUNFT HAUS

NEU!

UNSER GROSSER
BAUHERREN-
RATGEBER

Anders denken
BESSER BAUEN

HÄUSER: BAUWENDE 2025? WENIGER REGELN, MEHR CHANCEN?
EINFACH SMARTER WOHNEN • KAMINOFEN: SAUBER, WARM, GEMÜTLICH



MIT WEITBLICK INS
EIGENHEIM



GESUND
WOHNEN



BAUEN IM
WIR-MODUS



SONNENENERGIE
NUTZEN

ZUKUNFT HAUS

NEU!

UNSER GROSSER
BAUHERREN-
RATGEBER

Anders denken
BESSER BAUEN

HÄUSER: BAUWENDE 2025? WENIGER REGELN, MEHR CHANCEN?
EINFACH SMARTER WOHNEN • KAMINOFEN: SAUBER, WARM, GEMÜTLICH



MIT WEITBLICK INS
EIGENHEIM



GESUND
WOHNEN



BAUEN IM
WIR-MODUS



SONNENENERGIE
NUTZEN





EIN GEWÄCHSHAUS ALS Wohn- kulisse

WO EINST PFLANZEN WUCHSEN, WÄCHST HEUTE EIN ZUHAUSE. BUCHSTÄBLICH.
DER NEUBAU DES EINFAMILIENHAUSES SCHMIEGT SICH GEKONNT IN
DEN BESTAND NICHT MEHR GENUTZTER GEWÄCHSHÄUSER EINER EHEMALIGEN
GÄRTNEREI IN DER KLEINSTADT TAMM.

Fotos: Dietmar Strauß



1

Ein Haus bauen? Klar! Aber warum nicht mal unkonventionelle Wege gehen? In Tamm bei Ludwigsburg entstand aus einem alten Gewächshaus ein energieeffizientes, charakterstarkes Eigenheim – und zwar maßgeschneidert für eine Familie mit Mut zur Idee. Was heute wie ein architektonisches Statement wirkt, war einst Teil einer Gärtnerei aus den 1950er-Jahren. Seit der Schließung 2011 standen die filigranen Glasstrukturen leer – bis Architekt Harald Jahne gemeinsam mit einem privaten Bauherren entschied: Hier entsteht kein typischer Neubau, sondern etwas ganz Besonderes. Statt alles dem Erdboden gleichzumachen, wurde der Bestand als Ressource begriffen – räumlich, ästhetisch, ökologisch und mit Fingerspitzengefühl für die Bedürfnisse unserer Zeit. Die bestehenden Volumen wurden erhalten, durch Ziegelwände (aus rückgebautem Material) ergänzt und mit einer leichten Dachkonstruktion aus Holz und Metall geschlossen. Drei eingefügte Wandscheiben gliedern das Haus klar: Auf der einen Seite wird gewohnt, gegessen, gekocht – auf der anderen geschlafen, gearbeitet, gebadet. Dazwischen: Luft, Licht, Weite. Die ehemalige Gärtnerei lebt



2



STILSICHER Das salbeigrüne Farbmuster zieht sich durch die Wohnwelt, zum Beispiel in Form von Fliesen im Bad.

BEISPIELHAFT
Der Entwurf harmonisiert mit dem Bestand, verwendet recycelte Materialien und integriert zeitgemäße Technik in einen Wohnraum voller Licht, Holz und Transparenz.

1 | NEU GEDACHT

Heute schmiegt sich ein Neubau an die alten Glasgewächshäuser, die 2011 geschlossen wurden.

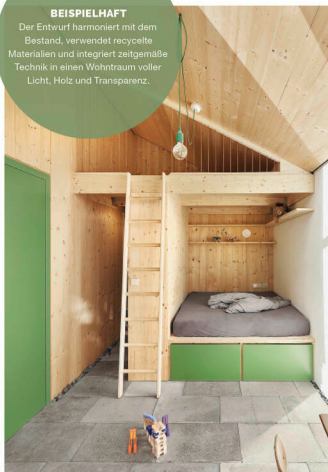
2 | MIT FARBE

Eine moderne Wohnlandschaft öffnet den Blick ins Freie. Highlight? Die elegante Küche in Salbeigrün.

3 | FLAMMENSPIELE

Zwischen Backstein und Holz sorgt ein Kaminofen fürs gemütliche Flair im Wohnzimmer.

weiter – als Carport, Poolhaus, Wintergarten und überdachte Veranda. Die transparente Eingangs-fassade und der freie Blick vom Wohnbereich in den Garten holen die Natur ganz selbstverständlich ins Haus. Wer heute neu baut, muss nicht bei null anfangen. Dieses Haus zeigt, wie mit kluger Planung und Liebe zum Detail ein ganz eigener Ort entsteht – nachhaltig, individuell, durch-dacht: Dämmung aus Holzfasern und Seegras, Ziegel aus Abbruchhäusern, alte Betonplatten als Bodenbelag, recycelte Autoreifen als Sockelfuge – hier wurde nicht einfach nur gebaut, sondern weitergedacht. Auch technisch punktet das Haus: Eine große PV-Anlage mit Speicher und Wallbox, Wärmepumpe, Erdwärmekollektor und zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückge-winnung sorgen für eine energieeffiziente Ver-sorgung auf neuestem Stand. Dieses Projekt inspiriert. Es zeigt, dass spannende Architektur nicht im Katalog beginnt, sondern im Mut zur Idee. Wer als privater Bauherr neue Wege geht, kann Altes erhalten, Ressourcen schonen – und ein einzigartiges Zuhause schaffen. (fri)



Heute mit BLICK AUF MORGEN

WIR HABEN MIT ARCHITEKT HARALD JAHNKE GESPROCHEN:
ÜBER KREATIVEN UMGANG MIT BESTAND,
DIE ROLLE VON RECYCLINGMATERIALIEN – UND
WARUM TECHNIK ALLEIN NICHT GENÜGT.

Das Projekt in Tamm zeigt eindrucksvoll, wie Bestand kreativ und ressourcenschonend weitergebaut werden kann. Welche Rolle sollte der Bestand Ihrer Meinung nach im zukünftigen Wohnungsbau spielen?

Im Bestand liegen die Bauaufgaben der nächsten Jahrzehnte. Gut erschlossene Wohngebiete mit gefestigter sozialer Struktur müssen von Generation zu Generation weiterentwickelt und an die Anforderungen der Zeit angepasst werden, sodass sich diese zu gefestigten urbanen Räumen mit hoher Lebensqualität entwickeln. Das sind bautechnisch und entwerferisch anspruchsvolle Aufgaben.

Sie haben für das Wohnhaus unter anderem Ziegel aus einem rückgebauten Gebäude in Polen verwendet. Wie können wir den Einsatz wiederverwendeter Materialien im Bauwesen stärker etablieren?

Der Baustoffhandel ist geprägt von Normen und klar definierten Qualitätskriterien. Das ist auch absolut gut und richtig so. Parallel dazu entwickelt sich zunehmend ein Markt für gebrauchte Baustoffe, die diese strengen Anforderungen nicht immer einhalten können und die meist von Privatleuten im Eigenbau verwendet werden. Für Handwerker und Planer besteht das Problem, dass bei der Gewährleistung, die übernommen werden muss, die Eigenart von gebrauchten Baustoffen nicht berücksichtigt wird. Eine rechtssichere Regelung für Bauherren, Planer und Handwerker würde den Einsatz von gebrauchten Baustoffen vereinfachen.



HARALD JAHNKE
DIPL. ING. FREIER ARCHITEKT

GEWÄCHSHAUS RELOADED

Wie sich ein stillgelegter Glaskörper in einen grünen Wohnraum verwandeln lässt, zeigt Architekt Harald Jahnke mit diesem Neubau in Tamm bei Ludwigsburg.



**Das Gebäude nutzt moderne Haus-
technik mit Photovoltaik, Wärmepumpe
und zentraler Lüftung. Wo sehen
Sie die größten Hebel, wenn es um die
Energieeffizienz im Einfamilienhaus
der Zukunft geht?**

Die Lösung liegt im richtigen Zusammenspiel von Gebäudehülle und Gebäudetechnik. Alles, was die Hülle schon leistet, wie Dämmung und Wärmerückgewinnung im Winter, Speicherung und Sonnenschutz im Sommer, muss über die Technik nicht kompensiert werden. Dabei wird immer mehr Technik für immer geringere Energieflüsse eingesetzt, sodass einer gut abgestimmten Steuerung eine entscheidende Bedeutung zukommt. Der wichtigste Faktor bei allen Gebäuden, ob energetisch saniert oder nicht, bleiben die Bewohner. Den bewussten Umgang beim Heizen und Lüften kann kein Baustoff und keine Technik ersetzen.

**Wie gelingt es, gestalterischen Anspruch
und ökologische Verantwortung in Einklang
zu bringen – ohne Kompromisse bei Wohn-
qualität oder Ästhetik einzugehen?**

Architektonisches Entwerfen ist das Finden einer möglichst optimalen Lösung für eine vielschichtige Problemstellung. Nach meiner Überzeugung führt ein guter Entwurf dazu, dass der Entwurfsgedanke klar zu erkennen ist, die Materialien gemäß ihrer Funktion eingesetzt werden und eine Harmonie von Raum-, Blick-, Funktions- und Materialbezügen entsteht. Die an uns gestellten Herausforderungen – zum Beispiel durch das Grundstück, gestalterische Vorgaben der Bauherrschaft oder die ökologischen Anforderungen – sind immer auch die Chance, eine besondere ästhetische Qualität zu erzeugen.

**Was müsste sich in den Planungs- oder
Genehmigungsprozessen ändern, damit
nachhaltige Konzepte wie dieses schneller
und breiter umgesetzt werden können?**

Aktuell sind sowohl die Genehmigungsverfahren als auch die Einführung von Komponenten der Kreislaufwirtschaft im Bauwesen auf einem guten Weg, vor allem auch auf europäischer Ebene. Diese Prozesse sind hoch komplex, und man kann nur hoffen, dass dieser Weg weiter beschritten wird. Auch haben wir für den Bestand eine gute Förderkulisse, die vieles ermöglicht. Meine Befürchtung geht eher dahin, dass es Änderungen geben könnte, die einen Rückschritt darstellen.

**Welche Materialien, Bauweisen oder
Technologien halten Sie aktuell für
besonders zukunftsweisend – und was
wünschen Sie sich als Architekt von
der nächsten Generation des Bauens?**

Die Grenzen der Dämmung sind vermutlich weitgehend erreicht, und bei der Haustechnik kommen wir auch immer näher an das physikalisch Machbare heran. Damit stehen uns in der Planung alle Werkzeuge zur Verfügung, um individuell optimierte Lösungen zu finden. Beim idealen Einsatz und der Steuerung von mit PV-Anlagen gewonnenem Strom in Wohngebäuden, im Gewerbe und bei der Mobilität gibt es noch ein großes Entwicklungspotential. Mit dem möglichst breiten Einsatz von Wärmepumpen zum Heizen und Kühlen sind wir auch hier auf dem richtigen Weg. Für die nächste Generation des Bauens wünsche ich mir, dass der Erhalt und die Erweiterung von Gebäuden – wenn möglich – dem Abbruch vorgezogen werden und das die Potentiale bestehender Wohngebiete und Ortsstrukturen auch gestalterisch voll ausgeschöpft werden. (fri)

